

Kataster-Teilgruppe 1644, Tamischbachturm

1644/1 Tamischbachturm-Schacht (Kühlloch)

Literatur: HERRMANN 2016: 636;
HERRMANN & FISCHER 2013: 329.

1644/3 Ragauerhöhle

Literatur: HERRMANN 2016: 642; HERRMANN
& FISCHER 2013: 329; STUMMER 2014: 17.

1644/8 Gstatterstein-Plateauspalt 1

Basisdaten: L 8 m, H –5 m, HE 8 m, Sh 1333 m, UTM 475.260 / 5.271.500

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Etwas SW der Mitte des bewaldeten Hochplateaus, 85 m nördlich der Südabbrüche ins Ennstal.



*Der Spalt von W aus gesehen
(Foto: R. Fischer).*

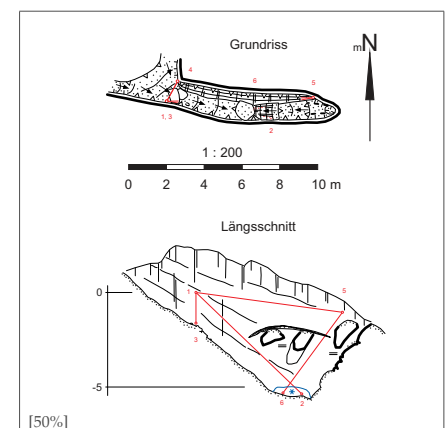
Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf Wanderwegen und markierten Fahrwegen zur bewirtschafteten Kroissenalm (876 m)*. Das Plateau erreicht man von hier entweder direkt

und unwegsam südöstlich durch den Kroissenwald und die daran anschließenden felsigen Nordabhänge des Gstattersteins oder gemütlicher auf der Fahrstraße weiter zur Hochscheibenalm (1189 m) und von hier knapp 1 km meist weglos oder auf einem schwach kenntlichen Steig auf einem Kamm in Richtung WSW. Vom so erreichten Ostende des Plateaus (Sh ca. 1340 m) wandert man querfeldein weiter in dieselbe Richtung bis man nach gut 500 m das Objekt erreicht (im bewaldeten Gebiet nahe dem Westrand eines Windwurfes).

Beschreibung: Das Objekt befindet sich im Verlauf einer von OSO nach WNW aufwärts ziehenden, insgesamt ca. 130 m langen Störung (oder gravitativ bedingte Spalte?). Der steile Abstieg erfolgt am besten von W, von wo man über Sediment unschwierig den tiefsten Punkt erreicht, welcher unterhalb von zwei markanten Klemmblöcken liegt. Am Tag der Vermessung lagerte hier noch ein kleiner Altschneerest. Die Spalte ist durchschnittlich

1 m breit. Nach O führt eine unschließbare Strecke zu einer Tagöffnung zwischen Blöcken aufwärts.

Erforschung: Von R. Fischer am Laserscan identifiziert und am 2.6.2018 vollständig dokumentiert.



*Hinweise zur namentlichen Bezeichnung der Almen nördlich des Gstattersteins: Auf alten hölzernen Wegweisern entlang der Fahrstraße vom Ennstal zur Hochscheibenalm (1189 m) wird auf die bewirtschaftete „Kroissenalm“ hingewiesen. Diese bezeichnet die Almwirtschaft unmittelbar nördlich des Fahrweges bzw. orogr. rechts des Baches in einer Seehöhe von 876 m. In der AV-Karte wird die Schreibweise „Kroissenalm“ verwendet, während in der ÖK die Bezeichnung

„Niederscheibenalm“ geführt wird. Der Name „Niederscheibenalm“ hingegen wird in der AV-Karte für Almhütten verwendet, welche sich 385 m weiter nördlich befinden (Kote 933). Diese werden in der ÖK wiederum als „Hörantalm“ bezeichnet (Kote 934). In diesem Text werden Höhenangaben und namentliche Bezeichnungen einheitlich aus der AV-Karte entnommen. Dies ist für das Verständnis der folgenden Lage- und Zustiegsbeschreibungen wesentlich.

1644/9 Gstatterstein-Plateauspalt 2

Basisdaten: L 5 m, H -2 m, HE 5 m, Sh 1332 m, UTM 475.260 / 5.271.407



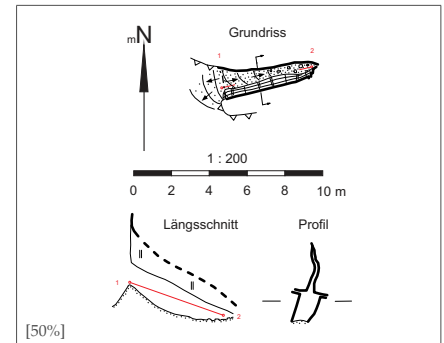
Die Höhle liegt bereits unterhalb der Plateauabbrüche nach S (Foto: R. Fischer).

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Wenige Meter unterhalb der Abbruchkante des Plateaus ins Ennstal, genau südlich von 1644/8.

Zustieg: Von 1644/8 hält man sich 85 m in südliche Richtung und erreicht den Plateaurand. Hier kann an geeigneter Stelle unschwer auf einer Rampe in die Südabstürze zum westschauenden Portal hineingequert werden.

Beschreibung: Es handelt sich um eine Abrisskluft, die über einen Sedimentkegel betreten werden kann. Die im leicht schräggestellten Profil durchschnittlich 1 m breite und 1,5 m hohe Strecke zieht 5 m geradlinig nach O abwärts. An der Decke setzt sich der Spalt unbefahrbar nach oben fort.

Erforschung: Von R. Fischer am 2.6.2018 entdeckt und vollständig dokumentiert.



1644/10 Gstatterstein-Plateauspalt 3

Basisdaten: L 8 m, H -7 m, HE 15 m, Sh 1362 m, UTM 475.020 / 5.271.444



Der größte der Plateauspalten (Foto: R. Fischer).

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Im Westteil des bewaldeten Hochplateaus unmittelbar vor den Südabbrüchen ins Ennstal.

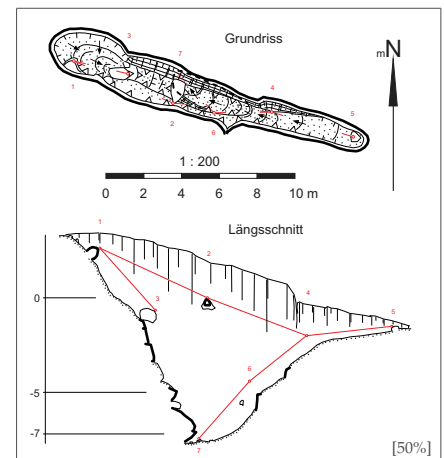
Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf Wanderwegen und markierten Fahrwegen zur be-

wirtschafteten Kroissenaln (876 m). Das Plateau erreicht man von hier entweder direkt und unwegsam südöstlich durch den Kroissenwald und die daran anschließenden felsigen Nordabhänge des Gstattersteins oder gemütlicher auf der Fahrstraße weiter zur Hochscheibenaln (1189 m) und von hier knapp 1 km meist weglos oder auf einem schwach kenntlichen Steig auf einem Kamm in Richtung WSW. Vom so erreichten Ostende des Plateaus (Sh ca. 1340 m) wandert man querfeldein weiter in dieselbe Richtung bis man nach gut 750 m das Objekt erreicht.

Beschreibung: Das Objekt hat den Charakter einer OSO-WNW orientierten, gravitativ bedingten Spalte mit einer Länge von 15 m und einer Breite von 1-2 m. Während der Abstieg von W Material erfordern würde, kann von O über mehrere kleine Stufen seilfrei abgeklettert werden. Etwa in der Mitte des Spaltes befindet sich ein kleiner Klemmblock. Der Boden wird von Laub und Sediment gebildet,

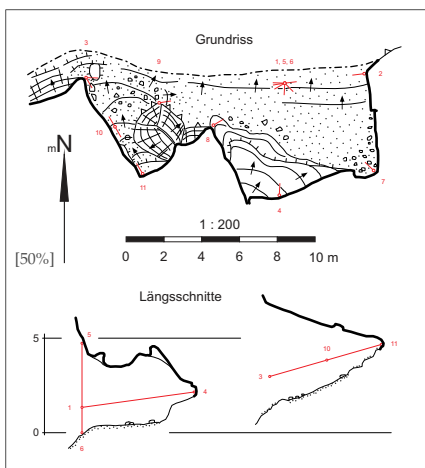
nur am tiefsten Punkt lagern ein paar kleine Blöcke. Die Wände sind großflächig bemoost.

Erforschung: Von R. Fischer am Laserscan identifiziert und am 2.6.2018 vollständig dokumentiert.



1644/11 Gstatterstein-Nordhöhle 1

Basisdaten: L 9 m, H +5 m, HE 16 m, B 15 m, Sh 1197 m, UTM 475.485 / 5.271.825



Das Halbhöhlenportal von 1644/11 (Foto: R. Fischer).

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Am Fuß von Felsbildungen etwa mittig im knapp 1,5 km breiten Nordabhang, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“

(sollte eventuell „Gstattersteinleiten“ heißen, wiewohl auch diese Bezeichnung auf älteren Kartenwerken nicht zu finden ist) bezeichnet ist. Rund 820 m SSO der Kroissenaln (876 m).

Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf Wanderwegen und markierten Fahrwegen zur bewirtschafteten Kroissenaln. Weiter 380 m entlang der markierten Fahrstraße zur Hochscheibenaln bis rechterhand eine Forststraße abzweigt. Dieser folgt man zuerst in Richtung W und nach einer Kehre nach O bis in eine Seehöhe von ca. 1030 m. Zuletzt südwärts, weglos und steil ansteigend durch den Kroissenwald. Als grobe Richtung kann ein schon von der Kroissenaln in Richtung 154° sichtbares Portal mit markantem Felsvorsprung

dienen (dieses halbhöhlenartige Objekt wurde als nicht katasterwürdig eingestuft, da die Portalhöhe von rund 10 m die maximale Tiefenerstreckung von ca. 8 m übersteigt). Die Gstatterstein-Nordhöhle 1 befindet sich etwas westlich unterhalb davon und kann über eine bequeme, gras- und baumbestandene Rampe von O her erreicht werden.

Beschreibung: Die nordschauende Halbhöhle ist 15 m breit und an der Trauflinie ca. 5 m hoch. Ein Felsvorsprung teilt das Objekt in einen etwas größeren Ostteil mit 6 m Tiefenerstreckung und einen ansteigenden, sich rasch verjüngenden, kleineren Westteil. Der flache Boden im Ostteil besteht überwiegend aus Gras und Feinsediment – nur im hinteren Bereich befindet sich ein felsiger Absatz – der

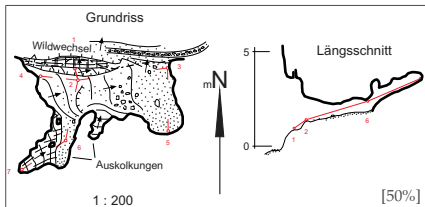
Boden im Westteil ist durch Schutt und Sediment geprägt.

Erforschung: Von R. Fischer am 2.6.2018 entdeckt und vollständig dokumentiert.

Hinweis: Rund 30 m NNO und 25 Hm unterhalb befindet sich am Wandfuß ein knapp nicht katasterwürdiges Objekt.

1644/12 Gstatterstein-Nordhöhle 2

Basisdaten: L 7 m, H +4 m, HE 9 m, Sh 1205 m, UTM 475.435 / 5.271.825



Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Am Fuß von Felsbildungen etwa mittig im knapp 1,5 km breiten Nordabhang, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist. Rund 800 m SSO der Kroissenalp (876 m) bzw. 50 m W von 1644/11.

Zustieg: Wie zu 1644/11 und weitere 50 m über ein gras- und baumbeständenes Band Richtung W.

Beschreibung: Die Höhle ist in einer nach W ansteigenden Schichtfuge im Dachsteinkalk angelegt, welche durch einen ca. 5 m hohen Überhang überspannt wird. Während die Tiefenerstreckung im niedrigen, östlichen Bereich nur max. 3,5 m beträgt, befindet sich im 2 m höher gelegenen Westteil eine nach S ziehende, 4 m lange Schluffortsetzung. Diese besitzt zu Beginn einen Lehm Boden und seitlich zwei kleine Felspfeiler, die die Befahrung zusätzlich einengen, im hinteren, ansteigenden Bereich tritt der blanke Fels zutage.

Erforschung: Von R. Fischer am 2.6.2018 entdeckt und am 5.8.2018 vollständig dokumentiert.



Die Höhle ist entlang einer Schichtfuge entwickelt (Foto: R. Fischer).

1644/13 Gstatterstein-Nordhöhle 3

Basisdaten: L 10 m, H 8 m, HE 28 m, B 25 m, Sh 1175 m, UTM 475.440 / 5.271.845



Auskolkungen im Hintergrund der mächtigen Halbhöhle (Foto: R. Fischer).

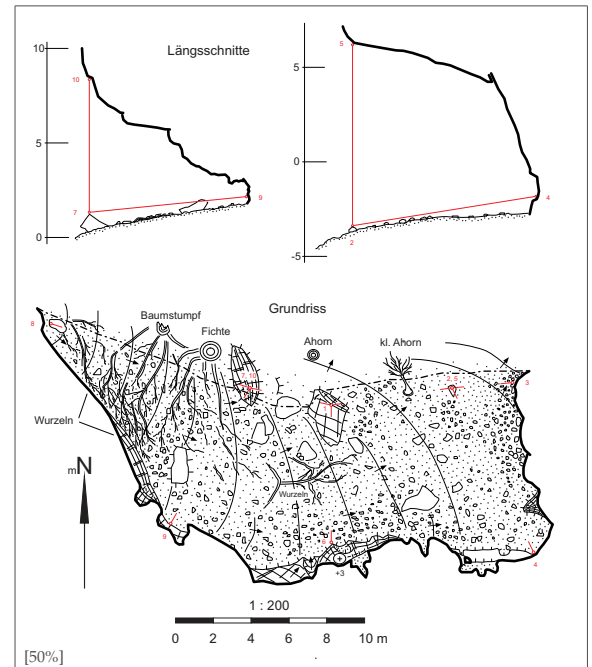
Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Am Fuß von Felsbildungen etwa mittig im knapp 1,5 km breiten Nordabhang, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist. Rund 780 m SSO der Kroissenalp (876 m) bzw. 20 m N von 1644/12.

Zustieg: Wie zu 1644/11, jedoch hält man sich schon bei den ersten Felsbildungen nach W, wo sich in einer Felsstufe nördlich unterhalb von 1644/12 die Höhle befindet.

Beschreibung: Es handelt sich um eine 25 m breite, nordschauende Halbhöhle mit nach

W ansteigendem Boden. Die Raumhöhe an der Trauflinie beträgt im östlichen Teil 9,5 m, die Tiefenerstreckung 10 m. Die nach hinten nur wenig abnehmende Höhe verleiht dem Objekt ein domartiges Gepräge. In der Rückwand sind zahlreiche Nischen und kleine Schlotte ausgebildet. Gegen W nehmen Raumhöhe und Tiefenerstreckung etwas ab. Der Boden wird überwiegend durch Schutt und Sediment gebildet. Vereinzelt finden sich größere Blöcke. Markant sind vor allem im Westteil großflächig den Boden überziehende, teilweise bereits abgestorbene Baumwurzeln.

Erforschung: Von R. Fischer am 2.6.2018 entdeckt und am 5.8.2018 vollständig dokumentiert.



1644/14 Gstatterstein-Nordhöhle 4

Basisdaten: L 9 m, H +4 m, HE 10 m, Sh 1198 m, UTM 475.345 / 5.271.835

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Am Fuß von Felsbildungen in der westlichen Hälfte des knapp 1,5 km breiten Nordabhangs, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist. Rund 740 m SSO der Kroissenalp (876 m) bzw. 95 m W von

1644/13. Die Richtung zur Kroissenalp beträgt 327°.

Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf Wanderwegen und markierten Fahrwegen zur be-

wirtschafteten Kroissenalp. Weiter 380 m entlang der markierten Fahrstraße zur Hochscheibenalp bis rechterhand eine Forststraße abzweigt. Dieser folgt man zuerst in Richtung W und nach einer Kehre nach O bis in eine See-

höhe von ca. 1025 m. Zuletzt südwärts, weglos und steil ansteigend durch den Kroissenwald bis man den Wandfuß erreicht. Von hier über eine steil nach W ansteigende, gras- und baumbestandene, immer schmaler werdende Rampe bis kurz vor ihr Ende aufwärts, wo sich der nordschauende Eingang am Fuß einer hohen Felsstufe befindet.

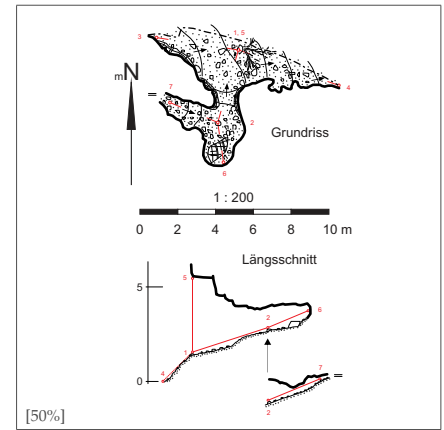
Beschreibung: Im Hintergrund einer seichten Halbhöhle mit 10 m Breite und bis 4 m Höhe mit mehreren Auskolkungen setzt ein knapp 2 m hoher und 1,5 m breiter, nach S führender Gang an, welcher jedoch schon nach 5 m endet. Westlich zweigt ein aufwärtsführender Schluf ab, der bald zu niedrig wird. Der Boden besteht aus Schutt und braun-rötlichen Sedimenten.

Erforschung: Von R. Fischer am 5.8.2018 entdeckt und vollständig dokumentiert.

Hinweis: Rund 115 m WNW und 75 Hm unterhalb befindet sich am Wandfuß ein knapp nicht katasterwürdiges Objekt.



Portalausblick mit Rotlehm (Foto: R. Fischer).



1644/15 Gstatterstein-Nordhöhle 5

Basisdaten: L 10 m, H +6 m, HE 8 m, Sh 1164 m, UTM 475.085 / 5.271.805



Das schöne Canyonprofil im Verlauf einer Störung (Foto: R. Fischer).

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Am Fuß von Felsbildungen im westlichsten Viertel des knapp 1,5 km breiten Nordabhangs, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist. Rund 685 m S der Kroissenalm (876 m) bzw. 260 m W von

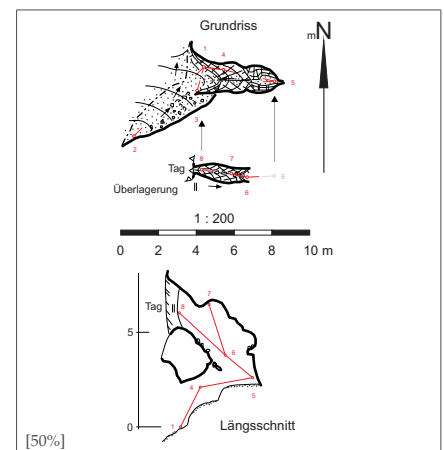
1644/14. Die Richtung zur Niederscheibenalm beträgt 351,5°.

Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf Wanderwegen und markierten Fahrwegen zur bewirtschafteten Kroissenalm. Weiter 380 m entlang der markierten Fahrstraße zur Hochscheibenalm bis rechterhand eine Forststraße abzweigt. Dieser folgt man zuerst in Richtung W und nach einer Kehre nach O bis in eine Seehöhe von gut 1000 m. Zuletzt südwärts, weglos und steil ansteigend durch den Kroissenwald bis man den Wandfuß erreicht. Von hier sehr steil über Rasen zu einem linkerhand befindlichen Felswinkel aufwärts.

Beschreibung: Unter gemeinsamer Trauflinie befinden sich einerseits eine 5 m breite, seichte Nische und andererseits links (östlich) ein schön profiliertes, westschauendes Portal, das an einer den Felswinkel durchziehenden Kluft angelegt ist. Der gut 1 m breite, canyonartig profilierte Gang führt 5 m über zwei niedere Felsstufen in östliche Richtung aufwärts, wo er plötzlich 180° umknickt und überlagernd

steil ansteigend über blanken Fels zu einer unerschließbaren Tagspalte im Felswinkel zurückführt.

Erforschung: Von R. Fischer am 5.8.2018 entdeckt und vollständig dokumentiert.



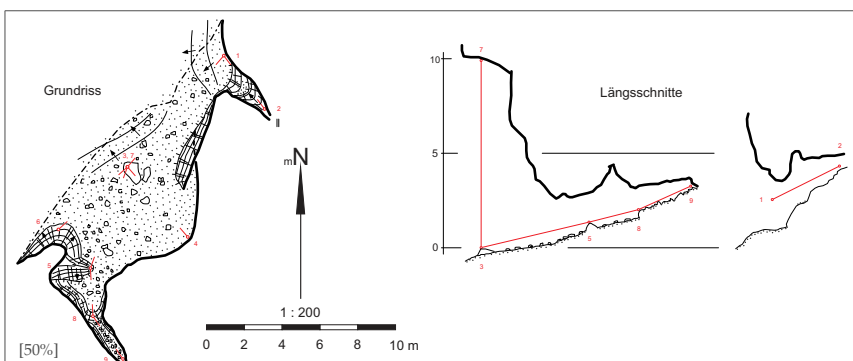
1644/16 Gstatterstein-Nordhöhle 6

Basisdaten: L 15 m, H +4 m, HE 17 m, B 15 m, Sh 1163 m, UTM 474.888 / 5.271.767

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Am Fuß von Felsbildungen im westlichsten Viertel des knapp 1,5 km breiten Nordabhangs, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist. Rund 720 m S der Kroissenalm (876 m) bzw. 200 m WSW von 1644/15.

Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf Wanderwegen und markierten Fahrwegen zur be-

wirtschafteten Kroissenalm. Weiter 380 m entlang der markierten Fahrstraße zur Hochscheibenalm bis rechterhand eine Forststraße abzweigt. Dieser folgt man zuerst in Richtung W und nach einer Kehre nach O bis in eine Seehöhe von gut 980 m. Zuletzt südwärts, weglos und steil ansteigend durch den Kroissenwald



Die zwei kleinen Höhlenteile unter gemeinsamer Trauflinie (Foto: R. Fischer).

aufwärts bis man den Wandfuß mit dem markanten, nordwestschauenden Portal erreicht.

Beschreibung: In einer bis 10 m hohen und 15 m breiten, max. 5 m tiefen Halbhöhle setzt nahe der linken Raumbegrenzung eine über felsige Stufen ansteigende, schmale Canyonfortsetzung an, welche jedoch bereits nach nur 4 m unschließbar wird. Gegenüber,

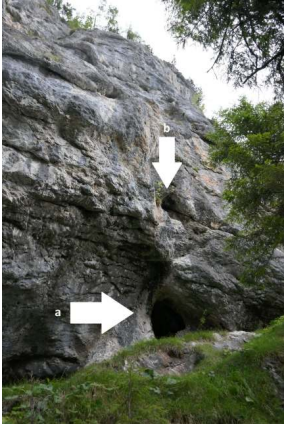
in der rechten bzw. südwestlichen Raumbegrenzung setzt ein leicht aufwärts führender, rund 2 m×2 m messender Gang an, der hinter einer 1 m hohen Stufe nur noch 1 m×0,5 m misst und nach insgesamt 8 m endet. Der Boden besteht hier überwiegend aus Schutt auf rötlich braunem Sediment.

Erforschung: Von R. Fischer am 5.8.2018 entdeckt und vollständig dokumentiert.

Hinweis: Rund 50 m ONO und etwas höher gelegen befindet sich am Fuß einer großen, etwas zurückversetzten, halbkreisförmigen Wandbucht ein knapp nicht katasterwürdiges Objekt. Die Richtung zur Kroissentalm beträgt 355°.

1644/17a,b Gstatterstein-Nordhöhle 7

Basisdaten: L 11 m, H 9 m, HE 12 m, B 13 m, Sh 1163 m, UTM 474.848 / 5.271.762 (a)



Die zwei übereinander liegenden Einstiege (Foto: R. Fischer).

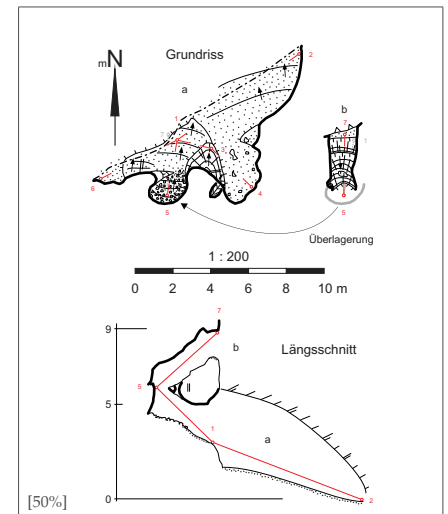
Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Am Fuß von Felsbildungen im westlichsten Viertel des knapp 1,5 km breiten Nordabhangs, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist. Rund 730 m S der Kroissentalm (876 m) bzw. 40 m W von 1644/16. Die Richtung zur Niederscheibenalm beträgt 3°.

Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf Wanderwegen und markierten Fahrwegen zur bewirtschafteten Kroissentalm. Weiter 380 m entlang der markierten Fahrstraße zur Hochscheibenalm bis rechterhand eine Forststraße abzweigt. Dieser folgt man zuerst in Richtung W und nach einer Kehre nach O bis in eine Seehöhe von rund 980 m. Zuletzt südwärts, weglos und steil ansteigend durch den Kroissentalwald aufwärts bis man den Wandfuß westlich einer die gesamte Wandflucht durchziehende Steilrinne erreicht. Nun noch ein kurzes Stück entlang des Wandfußes Richtung W steil aufwärts zum Portal a.

Beschreibung: Es handelt sich um eine nordwestschauende, 13 m breite und bis 4 m hohe, seichte Halbhöhle (Portal a). Etwa mittig befindet sich in der Rückwand ein kurzer, niedriger Gangansatz und im westlichen Bereich setzt ein rundprofilierter Gang mit knapp 1,5 m Durchmesser an. Dieser knickt schon nach wenigen Metern um 180° um und führt oberhalb einer 2 m hohen Stufe überlagernd in selber

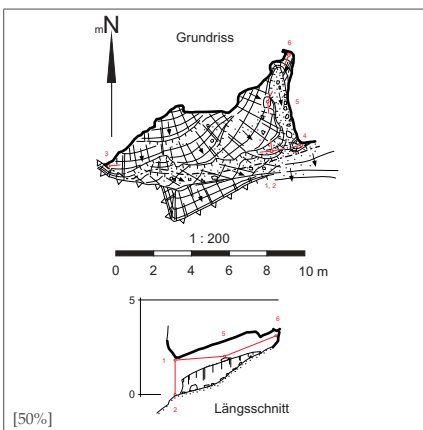
Dimension über blanke Felsstufen steil aufwärts weiter, um als Portal b in der Wand über der Halbhöhle auszumünden.

Erforschung: Von R. Fischer am 5.8.2018 entdeckt und vollständig dokumentiert.



1644/19 Gstatterstein-Südwesthöhle 1

Basisdaten: L 6 m, H +4 m, HE 11 m, Sh 980 m, UTM 474.472 / 5.271.228



Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. In der Südseite eines Steilkammes im Südwesthang, etwa auf halber Strecke zwischen Straße (B-146) und Gstattersteingipfel, östlich eines Grabens, der markanten „Bockberggrinn“.

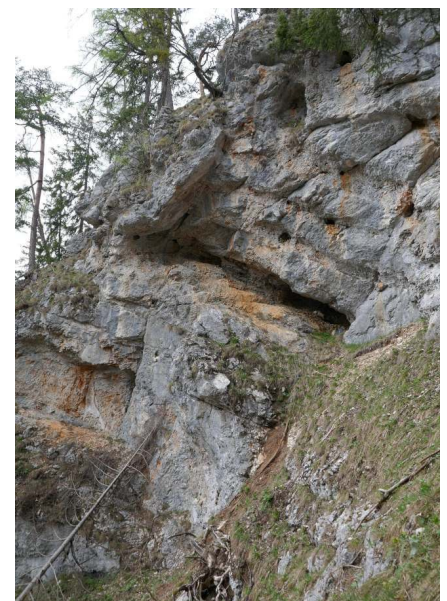
Zustieg: Östlich von Gstatterboden, 220 m östlich der Gesäusestraßenbrücke über den Niederscheibenalmbach, Kote 569, setzt ein

alter Jagdsteig an, der östlich der dolomiti-schen Bockberggrinn Richtung ONO in den Gstatterstein-Südwesthang hinauf führt. In etwa 730 m Seehöhe mündet dieser in einen die Südhänge querenden Steig ein, welchen man aber hinter sich lässt und weglos weiter nach N und NO ansteigt, sich immer östlich der Bockberggrinn haltend. In einer Seehöhe von rund 970 m quert man nach S auf einen markanten, felsigen Kamm, an dessen hinteren, südlichen Seite über Bänder der Eingang erreicht wird.

Beschreibung: Das südschauende Objekt befindet sich in einer leicht nach O geneigten Schichtfuge im gebänderten, rötlich durchsetzten Gestein (laut GIS-Steiermark genau an der Grenze zwischen Haupt- bzw. Dachsteindolomit und Dachsteinkalk). Das Portal ist an der Trauflinie knapp 11 m breit und etwa 2 m hoch. Entlang der östlichen Raumbegrenzung kann man über rötlich-lehmige Sedimente und etwas Schutt in einen ansteigenden, niedriger werdenden Gang 6 m weit vordringen. Westlich davon dominieren den Halbhöhlenraum gegen SO einfallende Felsplatten.

Erforschung: Von R. Fischer am 26.4.2019 entdeckt und vollständig dokumentiert.

Hinweis: 10 Höhenmeter südwestlich unterhalb von 1644/19 befindet sich eine knapp nicht katasterwürdige Halbhöhle.



Das Schichtfugenportal von OSO (Foto: R. Fischer).

1644/20 Gstatterstein-Nordhöhle 8

Basisdaten: L 11 m, H +7 m, HE 9 m, Sh 1199 m, UTM 474.832 / 5.271.748



Massiger
Dachsteinkalk
im Bereich des
Eingangs
(Foto: R.
Fischer).

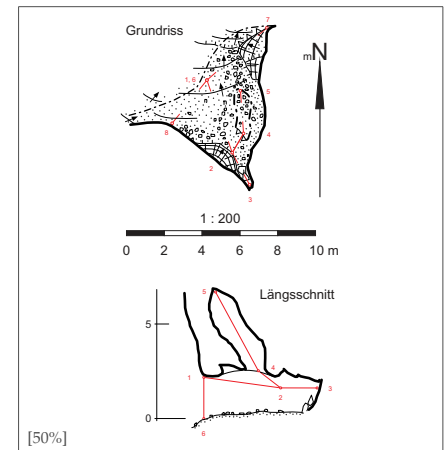
Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden, auf einem Band inmitten von Felsbildungen am Westende des knapp 1,5 km breiten Nordabhangs, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist; rund 760 m Richtung 190° (bezüglich Gitternord) von der Kroissentalalm (lt. AV-Karte) bzw. ca. 1,2 km östlich des Gstatterbodenbauers.

Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf markierten Wanderwegen und Fahrwegen und zuletzt weglos durch den Kroissentalwald zum Westende der Gstatterstein-Nordabstürze. Entlang des Wandfußes, der hier nach WNW umknickt, steil ansteigen bis es möglich ist, auf einem zunächst schrofigen, später bequemem Band zurück in die Nordseite zu queren. Dieses Band kann auch aus einer östlich gelegenen Steilrinne erreicht werden, erfordert jedoch leichte Kletterei. Auf diesem Band befinden sich – nur 10 m voneinander entfernt – die Gstatterstein-Nordhöhle 8 (östlich) und die Gstatterstein-Nordhöhle 9 (westlich oberhalb).

Beschreibung: Es handelt sich um eine NNW-schauende, 8 m breite Halbhöhle mit gut 2 m hohem Portal unter einer überhängenden Felswand. Der Halbhöhlenraum läuft spitz mit etwa gleichbleibender Höhe gegen SO zu und ist maximal 6 m tief. In der Decke befindet sich noch ein knapp 5 m hoher, schmaler Kluftschlot. Der Boden besteht aus Feinschutt und

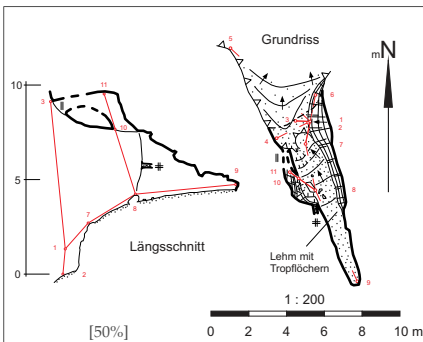
Sediment, nur im hintersten Winkel stecken zwei größere Blöcke.

Erforschung: Von R. Fischer am 26.4.2019 entdeckt und vollständig dokumentiert.



1644/21 Gstatterstein-Nordhöhle 9

Basisdaten: L 13 m, H +9 m, HE 10 m, Sh 1207 m, UTM 474.822 / 5.271.742



Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden, auf einem Band inmitten von Felsbildungen am Westende des knapp 1,5 km breiten Nordabhangs, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist; rund 770 m Richtung 191° (bezüglich Gitternord) von der

Kroissentalalm (lt. AV-Karte) bzw. ca. 1,2 km östlich des Gstatterbodenbauers.

Zustieg: siehe 1644/20.

Beschreibung: Zwei steil V-förmig einfallende Klüfte haben in ihrem unteren Bereich diese NNW-schauende Höhle ausgebildet. An der Trauflinie ist das Portal 9 m hoch und 2,5 m breit. Unmittelbar hinter der Trauflinie muss eine 2,5 m hohe Stufe erklettert werden, oberhalb derer sich der Höhlenraum leicht ansteigend 8 m nach SSO erstreckt, wobei die Dimensionen auf 0,5 m × 0,5 m beim Ende abnehmen. Im Deckenbereich setzt ein schmaler Schlot an, der mit einem unschließbaren Spalt zurück ins Freie führt. Der Höhlenboden besteht aus lehmigen Sedimenten, in denen Tropfwasser kleine Löcher ausgewaschen hat.

Erforschung: Von R. Fischer am 26.4.2019 entdeckt und vollständig dokumentiert.



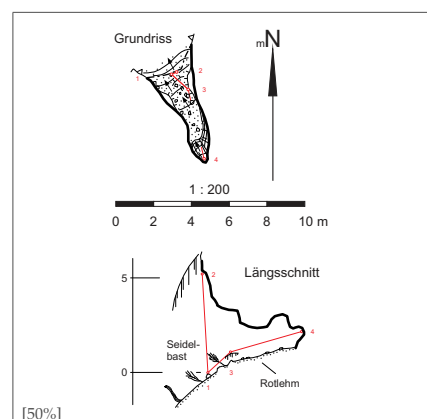
Der schön
profilerte,
störungsge-
bundene
Einstieg (Foto:
R. Fischer).

1644/22 Gstatterstein-Nordhöhle 10

Basisdaten: L 6 m, H +2 m, HE 6 m, Sh 1251 m, UTM 474.750 / 5.271.652



Der
Portalausblick
zur
Tiefmauer
(Foto: R.
Fischer).



Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden, auf einem Band inmitten von Felsbildungen in jenem Bereich, wo der knapp 1,5 km breite Nordabhang, welcher in der AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist, nach WNW umknickt; genau 1,1 km östlich des Gstatterbodenbauers.

Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf markierten Wanderwegen und Fahrwegen und zuletzt weglos durch den Kroissentalwald zum Westende der Gstatterstein-Nordabstürze. Entlang des Wandfußes, der hier nach WNW

umknickt, steil ansteigen bis es möglich ist, auf einem zunächst schrofigen, später bequemen Band zurück in die Nordseite zu queren. Schon nach wenigen Metern erblickt man in den Felsen oberhalb ein entlang einer markanten Rissverschneidung ausgebildetes Portal, während das Band in Richtung NNO weiter zu 1644/20 und 1644/21 führt. Um

zum Portal zu gelangen, muss eine 3 m hohe Felsstufe erklettert (II) und der daran anschließende, kurze aber steile Grashang erstiegen werden.

Beschreibung: Das NNW-schauende Kluftportal ist an der Trauflinie 5 m hoch und 3 m breit. Die anschließende, 6 m lange Kluftstrecke leitet ansteigend mit abnehmenden

Dimensionen über Rotlehm nach SSO. Die Raumdimensionen am Ende betragen 1 m Höhe und 0,5 m Breite. Im Bereich der Trauflinie blühten am Vermessungstag einige Seidelbaststauden.

Erforschung: Von R. Fischer am 26.4.2019 entdeckt und vollständig dokumentiert.

1644/23 Gstatterstein-Nordhöhle 11

Basisdaten: L 10 m, H +6 m, HE 5 m, Sh 1170 m, UTM 474.706 / 5.271.716



Das Portal entlang einer steil einfallenden Störung (Foto: R. Fischer).

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden, in einem Felsvorbau, der dem knapp 1,5 km breiten Nordabhang, welcher in der

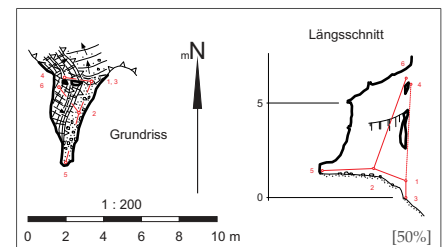
AV-Karte als „Gstattersteinlein“ bezeichnet ist, westlich vorgelagert und durch eine etwa N-S verlaufende Steilrinne „gespalten“ ist; in der orogr. links befindlichen Begrenzung dieser Steilrinne; rund 820 m Richtung 199° (bezüglich Gitternord) von der Kroissenalm (lt. AV-Karte).

Zustieg: Von Gstatterboden (577 m) auf markierten Wanderwegen und Fahrwegen und zuletzt weglos durch den Kroissenwald zum Westende der Gstatterstein-Nordabstürze. Von hier etwas westwärts absteigend zum Fuß des vorgelagerten Felsvorbaus und entlang der westlichen Begrenzung einer Steilrinne zum Portal ansteigen.

Beschreibung: Es handelt sich um eine steil gegen O einfallende Kluft, die sich an der Basis auf etwa 1 m Breite weitet und über eine niedere Stufe aufsteigend betreten werden

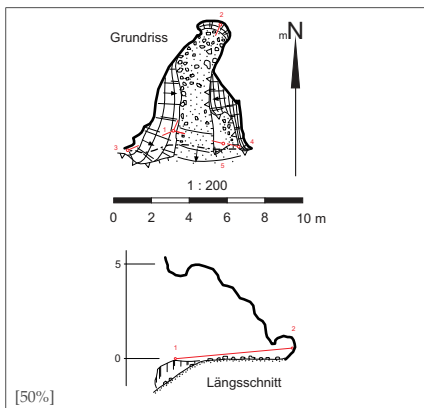
kann, aber schon nach knapp 5 m Richtung S in einer niederen Nische endet. Der Boden wird durch lehmiges Sediment und vereinzelt Feinschutt gebildet. Entlang der westlichen Raumbegrenzung kann noch 5 m hoch zu zwei Tagöffnungen empor geklettert werden.

Erforschung: Von R. Fischer am 26.4.2019 entdeckt und vollständig dokumentiert.



1644/24 Gstatterstein-Südwesthöhle 2

Basisdaten: L 6 m, H +2 m, HE 8 m, Sh 855 m, UTM 474.628 / 5.271.106



Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Am Fuß südschauender Felsbildungen eines vom Gipfel nach SW abwärts ziehenden, feldurchsetzten Steilrückens. Ziemlich genau nördlich der Ennswehr westlich der Kummerbrücke.

Zustieg: Östlich von Gstatterboden, 220 m östlich der Gesäusestraßenbrücke über den Niederscheibenalmbach, Kote 569, setzt ein alter Jagdsteig an, der östlich der dolomitischen Bockberggrinn Richtung ONO in den Gstatterstein-Südwesthang hinauf führt. In etwa 730 m Seehöhe mündet dieser in einen die Südhänge querenden Steig ein. Diesen stellenweise kaum mehr kenntlichen Steig folgt man in Richtung OSO rund 500 m weit bis in eine Seehöhe von ca. 815 m (Hütte in ÖK50). Von hier steigt man den steilen Waldhang weglos in nördliche Richtung an und trifft so auf die Felsbildungen mit dem markanten Portal (gut 50 m östlich davon befindet sich ein eindrucksvoller, karähnlicher Einschnitt mit breitem Schuttstrom).

Beschreibung: Das südschauende Portal ist 6 m breit und maximal 5 m hoch. Dahinter erstreckt sich ein ebener Höhlenraum mit Sediment- und Schuttboden 6 m nach Norden. Die Raumhöhe nimmt dabei auf knapp 1 m bei

1,5 m Breite ab. Im vorderen Bereich werden die Raumbegrenzungen von flach (W) und steil (O) einfallenden Felspartien geprägt.

Erforschung: Von R. Fischer am 20.3.2020 entdeckt und vollständig dokumentiert.



Das große, südschauende Portal (Foto: R. Fischer).

1644/25 Gstatterstein-Südwesthöhle 3

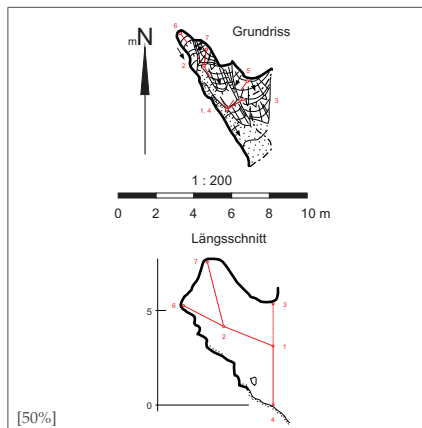
Basisdaten: L 5 m, H +5 m, HE 8 m, Sh 858 m, UTM 474.550 / 5.271.080

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. Am Fuß südschauender Felsbildungen eines vom Gipfel nach SW abwärts ziehenden, felsdurchsetzten Steilrückens. 80 m WSW von 1644/24.

Zustieg: Von 1644/24 folgt man dem Wandfuß in westliche Richtung bis man in einem etwas vorspringenden Pfeiler auf das Objekt trifft.

Beschreibung: Es handelt sich um einen canyonartig erweiterten, steil über Felsstufen nach NNW aufwärts führenden Kluftspalt mit ca. 5 m Höhe und 0,5-1 m Breite.

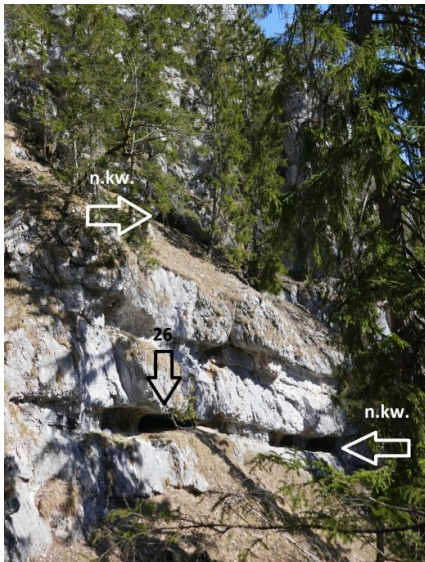
Erforschung: Von R. Fischer am 20.3.2020 entdeckt und vollständig dokumentiert.



Der steil ansteigende Kluftspalt (Foto: R. Fischer).

1644/26 Gstatterstein-Südwesthöhle 4

Basisdaten: L 6 m, H 3 m, HE 12 m, Sh 895 m, UTM 474.615 / 5.271.135



Das schwarz gekennzeichnete Portal und nicht katterwürdig Nischen (Foto: R. Fischer).

Lage: Am Gstatterstein (1391 m) bei Gstatterboden. In südschauenden Felsbildungen eines vom Gipfel nach SW abwärts ziehenden, felsdurchsetzten Steilrückens. 30 m NNW und 40 Hm oberhalb von 1644/24.

Zustieg: Wenige Meter östlich von 1644/25 ist es möglich, zwischen Steilwänden über steiles, schrofiges Gelände rund 50 Hm in Falllinie aufzusteigen, bis man unter sperrenden Felswänden auf ein leicht begehbares Band trifft. Dieses verfolgt man etwa 70 m in östliche Richtung bis zu einem schroffen Felsgrat. Von diesem kann man das Portal in Richtung NO bereits erkennen. Man muss nun den Grat etwas unangenehm umklettern, um dann wieder unschwierig zum Portal anzusteigen.

Beschreibung: Die Höhle ist in einer rund 12° von W nach O abfallenden Schichtfuge, ca. 1,5 m über dem Wandfuß angelegt. Vom 1 m hohen Portal führt eine ebene Strecke mit Feinsedimentboden Richtung Norden. Bei annähernd gleichbleibender Höhe verjüngt sich die

Raubbreite von rund 12 m (wobei die Breite durch die Lage in der überhängenden Schichtfuge nicht klar definiert werden kann) auf 1 m beim Ende.

Erforschung: Von R. Fischer am 20.3.2020 entdeckt und vollständig dokumentiert.

